

Protokoll 13. AK „Dorferneuerung“ vom 13. 04. 2010

Teilnehmer: etwa 25 Personen

Beginn: 19.00 Uhr in der Kuranlage Deichhörn

Ende: ca. 22.00 Uhr

Nach Genehmigung des Protokolls vom 02. 03. 2010, verfasst von Rolf Schönberg, ging es unter **TOP 2** um die Diskussion über bereits vorgestellte Maßnahmen.

Die Planer der NWP zeigten noch einmal die Vorzüge der **Einrichtung eines weiteren Parkplatzes** im Bereich auf der Gast / Gröningsweg („Maisfeld“) auf. Der Vorschlag eines solchen Parkplatzes war laut Protokoll beim letzten Mal „überwiegend positiv aufgenommen“ worden. Entscheidende Argumente für diesen Parkplatz sind:

- gute Erreichbarkeit von der Edo-Wiemken-Straße aus
- Entflechtung des Verkehrsaufkommens
- Entlastung der Sielstraße
- Schaffung einer Laufachse durch die Kuranlage („Kuhle“) bis zum Kukshörner Weg und zur Rennweide
- Entlastung der Oldeogstraße vom Fahrdruck und „Wildparken“
- ebenso Entlastung der Saphuser Straße
- Möglichkeiten, die Autos zu „verstecken“, sei es durch eine künstlerisch gestaltete Einfriedung oder durch Bewuchs, oder auch Beibehaltung von Maisanbau, wobei allerdings ein Teil der Ackerfläche zugunsten der Parkfläche aufgegeben werden müsste.

Im Anschluss an diese Zusammenfassung gab es zum Thema „**Maisfeldparkplatz**“ nochmals eine lange, kontroverse Diskussion, an der wiederum das gesamte Verkehrskonzept für Dangast erneut problematisiert wurde. Ohne dass es am Schluss zu einem eindeutigen Mehrheitsvotum kam, trug die Diskussion jedenfalls dazu bei, die unterschiedlichen Positionen zu klären und auch die Fragen, bei denen Einigkeit herrscht.

Die wesentlichen Argumente pro und contra lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Dangast besitzt schon genügend Parkplätze, jede landwirtschaftliche Fläche muss gegenüber weiteren Parkplätzen verteidigt werden.

Dagegen: Die vorhandenen Parkplätze reichen an den 10 – 12 „Superwochenenden“ eben nicht aus. Außerdem ist nicht nur für diese Tage, sondern dauerhaft eine überzeugende Lösung des Verkehrsproblems notwendig.

Die in der „Kuhle“ geplanten 240 Parkplätze reichen aus. Man muss ausprobieren, ob noch größerer Bedarf besteht.

Dagegen: Im Gutachten des Verkehrsplaners Dr. Schwerdhelm sind aufgrund realistischer Erhebungen 800 Parkplätze vorgesehen, allerdings in Verbindung mit einem generellen Verkehrskonzept, dass in den touristischen Stoßzeiten auch Straßensperrungen vorsieht.

Die Gastronomie ist sich einig, dass motorisierte Tagestouristen bis ans Wasser fahren wollen und sollen, andernfalls gibt es Umsatzeinbußen.

Dagegen: Der Ortskern soll von „Cruisern“ und insbesondere Parkplatzsuchern entlastet werden, indem ein erheblicher Teil des Verkehrs von vornherein durch die Attraktivität eines gebührenfreien Parkplatzes abgefangen wird. Die weitaus größte Zahl der Tagestouristen will sowieso zum Kurhaus, zu diesem Ziel geht man auch gern zu Fuß.

Eigentlich gibt es gar kein Verkehrsproblem, wen stört der Verkehr überhaupt?

Dagegen: Der Verkehr an den „Chaostagen“ stört alle, die nicht im Auto sitzen, und selbst die Kraftfahrer, die nicht vorwärts kommen. Einwohner, Kurgäste und Tagestouristen trauen sich an solchen Wochenenden als Fußgänger kaum auf die Straße. Für einen Kurort ist das nicht zuträglich. Spaziergänger und Fahrradfahrer, die die Besonderheiten des Weltnaturerbes und des Künstlerortes suchen, bringen auch Geld nach Dangast.

Ein großer Parkplatz beim Gemeindecampingplatz reicht aus.

Dagegen: Die Leute suchen nicht am Ende des Dorfes nach einem zentralen Parkplatz. An dieser Stelle ist er von vielen Zielen am weitesten entfernt und belästigt als Verkehrsaufkommen die meisten Leute. Ein attraktiver Parkplatz muss leicht und schnell anzusteuern sein.

Der Parkplatz auf dem Maisfeld ist zu weit entfernt vom Strand und von anderen Zielen. Im Gutachten von Dr. Schwerdhelm ist festgehalten, dass die Leute im allgemeinen nicht gewillt sind, mehr als 300 m zu ihrem Ziel zu laufen.

Dagegen: Nicht nur bei Kurgästen, auch bei Tagestouristen ist ein Segment zu berücksichtigen, das herkommt, um spazieren zu gehen und zu laufen. Der Parkplatz auf dem Maisfeld verbindet als Laufangebot das alte und das neue Dorf. „Dangast, ein Paradies für Fußgänger“ wäre ein Werbeslogan, von dem alle profitieren könnten.

Einig war man sich, dass keine Maßnahme der Dorferneuerung bzw. Verkehrsplanung irgendwelche materiellen Einbußen für Betroffene zur Folge haben darf.

Einig war man sich auch, dass fürs erste keine strafbewährten Verbote erteilt werden sollen, stattdessen geht es um Angebote. Wenn es gelingt, die Suchverkehre zu reduzieren, bleibt der Ort auch an den „Chaostagen“ offen. An solchen Tagen sollen die Hinweisschilder durch Personal mit Ansagen über Walki-Talkies unterstützt werden, wie schon geschehen.

Damit war die Diskussion jedoch nicht zu Ende. Weitere Argumente wurden genannt:

Wir haben uns bereits mehrheitlich für die Schaffung von 240 Parkplätzen in der „Kuhle“ entschieden, kaschiert durch eine Pergola. Daran hat sich nichts geändert.

Dagegen: Bei einer Parkplatzgröße von 240 Stellplätzen geht zu viel wertvolle Lauffläche verloren. Die „Kuhle“ muss noch mehr als bisher Anziehungspunkt für verschiedene vorgeschlagene Aktivitäten werden, wie Grillplatz, Bolzplatz etc. Auch die Zukunft des Tennisplatzes ist noch nicht entschieden. Darum sollen hier weniger Parkplätze oder gar keine entstehen, stattdessen ist das Maisfeld vorzuziehen.

Die Vorschläge für eine Ausgestaltung des Maisfeldparkplatzes gingen von „improvisierte Spontanmaßnahme“ bis gezielter Ausbau.

Ein entscheidender Vorbehalt sind allerdings die Eigentumsverhältnisse: Es handelt sich hier um Privatbesitz verschiedener Eigentümer, die vor aller konkreten Planung zu befragen sind und denen man entsprechende Angebote machen müsste.

Und wer soll das alles bezahlen? Es können sowieso nicht alle Maßnahmen umgesetzt werden, wir können nicht jede Straße beplanen und nicht jede Unzulänglichkeit erneuern. Dagegen wurden die allgemeinen Ziele, auf die sich der Arbeitskreis anfangs geeinigt hatte, in Erinnerung gerufen: Dangast als gastfreundliches Familienbad und Kurort, mit Gastronomie

und Ferienwohnungen, Landwirtschaft und Fischerei, Künstlerort, neuerdings dem Weltnaturerbe Wattenmeer zugehörig: Ein „Wohlfühlort“ des sanften Tourismus. Was trägt zum Wohlfühlen der Bewohner und Gäste bei, was steht dem entgegen? Wo will man grundsätzlich mit Dangast hin?

Wir planen nicht nur für die nächsten drei Jahre, wir planen mindestens für die kommenden drei Jahrzehnte. Darum ist, bezüglich der konkreten Dorferneuerung zwar eine Prioritätenliste notwendig, aber auch die Visionen dürfen nicht aus dem Blick geraten. Als Zwischenschritt müssen „Schubladenpläne“ innerhalb eines stimmigen Gesamtkonzeptes vorbereitet werden, für den Fall dass manchmal unverhofft Gelder oder Zuschüsse für bestimmte Maßnahmen winken.

Einig war man sich schließlich, dass bei der zum wiederholten Mal kontrovers geführten Diskussion über ein **schlüssiges Dangaster Verkehrskonzept** die Überlegungen für den **Ausbau von Fahrrad- und Fußwegen** zu kurz kamen. Dieses Thema soll bei kommenden Treffen extra Tagesordnungspunkt sein.

Auch wenn die langwierige Erörterung von TOP 2 zu keinem klaren Ergebnis führte, herrschte Einigkeit, dass je nach Bedarf, ein oder zwei neue Parkplätze entstehen sollen, nämlich in der „Kuhle“ und / oder auf dem Maisfeld.

Statt der schon beschlossenen 240 Parkplätze in der „Kuhle“ wurden jetzt zunächst nur noch 120 Parkplätze vorgeschlagen.

Unklar blieb, ob, bei größerem Bedarf, eine Erweiterung des Parkraums nunmehr in der „Kuhle“ oder auf dem Maisfeld stattfinden soll. Diese Frage wurde nicht weiter erörtert, ebenso wenig wie die Frage, ob es nicht unter dem Aspekt „klein anfangen“ von vornherein konsequenter wäre, gleich auf dem Maisfeld mit erheblich größerem Erweiterungspotential zu beginnen. Auf diese Weise bliebe das „Kleinod Kuhle“ ohne Parkplätze – die einvernehmliche Einigung mit den Eigentümern des Maisfeldes immer vorausgesetzt. Bei Verlassen dieses Punktes tauchten die Fragen auf: Was haben wir jetzt eigentlich entschieden? Oder bleibt alles so, wie es ist? Eigentlich wollten wir doch was verändern?

Zu **TOP 3** kam der dringende Bedarf (Priorität 1 – 2) eines **Ausbaus des Kukshörner Wegs als Fuß- und Fahrradweg** zur Sprache. Begründung: Der Weg bildet eine Einheit mit der Promenade „An der Rennweide“. Außerdem trifft die Fußgänger-Achse der Kuranlage als Rundweg auf den Kukshörner Weg (s.o.). Bei der Maßnahme ist zu beachten, dass der Deichband mitspielen muß.

In der **Störtebeker Straße** sind die Lampen kaputt und das Pflaster schadhafte. Zu berücksichtigen bleibt, dass innerhalb der Dorferneuerung kein Asphalt gefördert wird.

Zu **TOP 4** folgte der informative Fachvortrag mit historischen und regionalen Herleitungen zum **Thema Ortsbild** von Helmut Ziegler (s. **Anlage**). Dabei waren Fördermöglichkeiten für Renovierung und Rückbau tradierter Wohnhausformen und Denkmal geschützter Gebäude für die Betroffenen von besonderem Interesse.

Zu **TOP 5** wurde die Bitte von Günter Lieverscheidt, Besitzer einer Zweitwohnung, eingebracht, den **Wendehammer Danksteder Straße** rund zu bauen.

Zu **TOP 6** stellten die Planer den Zeitplan für das weitere Vorgehen dar hinsichtlich gemeinsamer Meinungsfindung und daraus abzuleitender Prioritäten.

Das **nächste Treffen** findet statt am **15. Juni um 19.00Uhr** in der Kuranlage Deichhörn.